

PREDIGT

Kanzelgruß

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen (2. Kor. 13,13)

Unser heutiges Predigtwort steht im Evangelium des Matthäus im 21. Kapitel, in den Versen 28-32 und handelt von den ungleichen Söhnen:

Von den ungleichen Söhnen

28 Was meint ihr aber? Es hatte ein Mann zwei Söhne und ging zu dem ersten und sprach: Mein Sohn, geh hin und arbeite heute im Weinberg.

29 Er antwortete aber und sprach: Nein, ich will nicht. Danach reute es ihn, und er ging hin.

30 Und der Vater ging zum zweiten Sohn und sagte dasselbe. Der aber antwortete und sprach: Ja, Herr! und ging nicht hin.

31 Wer von den beiden hat des Vaters Willen getan? Sie antworteten: Der erste. Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Die Zöllner und Huren kommen eher ins Reich Gottes als ihr.

32 Denn Johannes kam zu euch und lehrte euch den rechten Weg, und ihr glaubtet ihm nicht; aber die Zöllner und Huren glaubten ihm. Und obwohl ihr's saht, tatet ihr dennoch nicht Buße, so daß ihr ihm dann auch geglaubt hättet.

Herr, wir wissen, daß Du unter uns bist. Segne unser Reden und Hören. Amen.

1 **Liebe Gemeinde,**

2 „Nein“, sagte einer der beiden Söhne, „ich gehe nicht in den Weinberg.
3 Ich habe anderes vor. Ich habe keine Lust. Ich will nicht.“

4 Welcher Vater heranwachsender Kinder kennt nicht diese Reaktion, wel-
5 che Mutter weiß davon nicht ein Lied zu singen! Die Luft kann einem
6 manchmal wegbleiben, wenn eine freundliche Bitte oder eine doch eigent-
7 lich einsichtige Aufforderung mit einem so unvernünftigen, sturen, egoistis-
8 schen „Nein“ beantwortet wird. Man ärgert sich und fühlt sich hilflos zu-
9 gleich. Und nicht selten führen Ärger und Ohnmacht zu einem Wutausbruch,
10 der alles noch schlimmer macht.

11 Noch ärgerlicher ist aber, wenn man ein bereitwilliges „Ja“ gehört, sich
12 darauf verlassen hat und dann enttäuscht wurde. Wenn man hören muß:
13 „Ich hab's vergessen. Es ist etwas dazwischen gekommen. Ich hatte doch
14 keine Lust.“

15 Ein „Ja“, das plötzlich nicht mehr gilt, ist schlimm - nicht nur in der Fami-
16 lie. „Ja“, hat vielleicht ein guter Freund versichert, „du kannst dich auf mich
17 immer verlassen; ich werde da sein, wenn du mich brauchst“. Und dann trat
18 die Situation ein, in der man nicht weiterkam und auf einen verlässlichen
19 Menschen dringend angewiesen war. Jetzt enttäuschte aber der Freund und
20 hatte plötzlich keine Zeit. Sein feierliches Versprechen erwies sich als leer
21 und folgenlos.

22 „Ja“, hatte das junge Paar am Traualtar gesagt, „wir wollen miteinander
23 leben, einander vertrauen, einander achten und lieb behalten, auch in
24 schweren Zeiten.“ Dann kam die Krise. Die gemeinsame Sprache ging verlo-
25 ren, das Verständnis füreinander. Das „Ja“ war vergessen. Die Beiden gin-
26 gen auseinander.

27 „Ja“, sagen alle Vernünftigen, „wir müssen uns einschränken, die Schöp-
28 fung schonen, mit anderen teilen. Es geht nicht, immer auf noch mehr
29 Wachstum zu setzen, immer noch mehr haben zu wollen.“ Aber dann ändert
30 sich, was man grundsätzlich als richtig erkannt hat, wenn man es im eige-
31 nen Geldbeutel spürt. Wenn es nicht die anderen sind, die verzichten sollen,
32 schlägt das „Ja“ schnell um in lauten und ärgerlichen Protest, in ein em-
33 pörtes „Nein“.

34 Ist da ein „Nein“, das von vornherein gesagt wird, nicht ehrlicher? Noch
35 besser ist natürlich, wenn daraus doch noch ein „Ja“ wird!

36 Bei dem einen Sohn in Jesu Gleichnis, der sein „Nein“ so entschieden
37 gesprochen hatte, kam es so. Er hatte es sich doch noch anders überlegt
38 und ist der Bitte des Vaters gefolgt. Er hat sich besonnen und eingesehen,
39 wie töricht sein „Nein“ war.

40 **Man kann es so immer wieder erleben, in der Familie, im Alltag. Menschen**
41 **können umdenken, zur Besinnung kommen und dann ihre Entscheidung re-**
42 **vidieren.---**

43 „Was meint ihr dazu?“, fragt Jesus. Er hat auf bekannte Erfahrungen
44 aufmerksam gemacht als er eine Geschichte erzählte. Nun will er ein Urteil,
45 unser Urteil. Wir sollen darüber nachdenken, was er mit seiner Geschichte
46 sagen will.

47 **War es überhaupt richtig, wie wir die Geschichte gehört haben? Sollten**
48 **wir sie aus der Sicht des Vaters hören? Sollten wir an enttäuschende oder**
49 **erfreuliche Erfahrungen denken, die wir mit unseren Kindern oder mit ande-**
50 **ren Menschen machen?**

51 **Vor Gott jedenfalls sind wir in der Rolle der beiden Söhne. Müssen wir al-**
52 **so nicht fragen, wem von den beiden Söhnen wir gleichen?**

53 **Gleichen wir nicht immer wieder dem Sohn, der zunächst „ja“ sagt? Gerne**
54 **sagen wir „ja“ zu Jesu Botschaft, dass Gott wie ein guter Vater ist, dem wir**
55 **gehören; wir sagen „ja“ zu ihm, dessen Liebe uns umfängt und trägt. Er**
56 **kann uns trotz unserer Schwächen und Grenzen brauchen.**

57 **Nimmt er uns aber in Anspruch, zucken wir zurück. Es scheint jedenfalls**
58 **immer wieder Bereiche in unserem Leben zu geben, die wir Gottes An-**
59 **spruch entziehen. Es sind Bereiche, in denen die Gesetze unserer un-**
60 **vollkommenen und harten Welt gelten.**

61 **Für die einen ist es die Politik oder die Arbeitswelt, für die anderen eine**
62 **menschliche Beziehung, die unheilbar gestört bleibt; für wieder andere ist**
63 **es ein Mensch, der uns jetzt unbedingt bräuchte; dafür aber würde er auch**
64 **unsere Zeit und Kraft in Anspruch nehmen.**

65 **Wir alle kommen immer wieder an Stationen auf unserem Weg, an denen**
66 **wir innehalten sollten. Es sind Stationen, an denen wir etwas anpacken oder**
67 **eine notwendige Entscheidung treffen müßten. Aber wir gehen schnell wei-**
68 **ter. Wir entziehen uns dem, was wir eigentlich als notwendig erkannt haben.**
69 **Wir sagen „nein“ - trotz unseres grundsätzlichen „Ja“ zu Gottes Weg mit**
70 **uns.---**

71 **„Ja, dein Wille geschehe“, beten wir. Aber dann werden wir dorthin ge-**
72 **führt, wohin wir nicht wollten. Lasten, die drücken, werden uns auf die**
73 **Schultern gelegt. Eine unerwartete Krankheit trifft uns. Ausgerechnet der**
74 **Mensch, mit dem wir am engsten verbunden sind, enttäuscht uns. Pläne, auf**
75 **die wir uns eingestellt haben, zerschlagen sich. Dann bäumen wir uns auf;**
76 **aus dem „Ja“ zu Gottes Willen wird, weil alles so unverständlich und uner-**
77 **träglich scheint, ein verzweifeltes „Nein“.**

78 **Ja, Christen wollen wir sein - in unserer persönlichen Lebensführung, im**

79 **Alltag. Seltsam nur, daß wir als solche oft so wenig erkennbar sind. Hängt**
80 **es damit zusammen, daß wir nicht wagen, ganz selbstverständlich über un-**
81 **ser Christsein zu sprechen?**

82 **Oder fehlt uns die Sprache, in der wir ausdrücken können, was wir glau-**
83 **ben und was unser Leben bestimmt? Erscheint uns, wenn wir das Christ-**
84 **sein versuchen, alles zu formelhaft und zu fromm?**

85 **Oder liegt es daran, daß unser Leben mit dem was wir glauben, zu wenig**
86 **übereinstimmt? Wird im Mangel an Erkennbarkeit unser „Ja“ zum Christsein**
87 **am Ende doch wieder ein „Nein“? ---**

88 **Müssen wir uns also in dem Sohn wieder erkennen, dessen „Ja“ ein blo-**
89 **ßes Lippenbekenntnis blieb? ---**

90 **Damals nannte Jesus Zöllner, deren Nationalgefühl so wenig entwickelt**
91 **war wie ihre Moral und ihre Frömmigkeit. Er nannte Frauen, die sich selbst**
92 **verkauften und sich zu Objekten der Lust machten. Es sind Menschen, de-**
93 **ren Leben verkorkst war, und deren Leben ein einziges „Nein“ war zum**
94 **Schöpfer und zu dessen Geschenk des Lebens. Gerade sie haben sich von**
95 **Jesus rufen lassen - zu einem neuen Leben.**

96 **Was Jesus über diese Menschen sagt, kann auch uns helfen. Ihr „Ja“ zu**
97 **Jesus aus ihrem vorher so deutlichen „Nein“ zu Gott und zu Gottes Regeln**
98 **für unser Leben ist ein Wunder. Ein solches Wunder kann also geschehen,**
99 **auch heute noch. Es gibt offenbar kein Versagen, keine noch so verfahrene**
100 **Lebenssituation, kein „Nein“ zu Gott, aus dem nicht ein „Ja“ werden könnte.**

101 **Man muß ja kein Betrüger sein, kein unmoralischer Mensch - und kann**
102 **sich doch weit entfernt vom Glauben fühlen. Man kann mutlos sein und ver-**
103 **zweifelt; man kann sich ausgeschlossen wissen von der Gemeinschaft an-**
104 **anderer, denen es besser geht; man kann allein sein mit seinem Elend, unfähig**
105 **zum Vertrauen, freudlos und ohne Hoffnung. Man kann an seiner Mittelmä-**
106 **ßigkeit leiden; daran, dass im Christsein Glauben und Leben oft so weit**
107 **auseinanderklaffen.**

108 **Aber wenn niemand aufgegeben ist, auch nicht Entfernteste, wenn Jesus**
109 **auch sie noch bejaht, gilt sein „Ja“ dann nicht auch uns? Können dann**
110 **nicht auch wir ein fröhliches und zuversichtliches Amen darauf sprechen?**

111 **Dass wir zum „Ja“ finden können trotz aller vorausgehender Verneinun-**
112 **gen, hängt damit zusammen, daß Gott sein „Ja“ zu uns so bedingungslos**
113 **spricht.**

114 **Viele Menschen, waren zur Zeit Jesu wegen ihrer Lebensweise aus-**
115 **gegrenzt und verachtet. Sie konnten sich selbst nicht bejahren. In Jesu Ver-**
116 **kündigung und in seinem Verhalten haben sie erfahren, daß sie von Gott be-**
117 **jaht und angenommen sind.**

118 **Was wir an den Menschen zur Zeit Jesu sehen können, wird auch uns**
119 **immer neu zugesagt. Diese Zusage gilt: wir sind bejaht, angenommen, wie**
120 **nahe oder entfernt wir vom Glauben sein mögen! Wieviel Sorgen und Zwei-**
121 **fel uns bedrängen, wieviel Fehler und Mängel wir bei uns sehen, wieviel**
122 **Schuld! Es gilt: Gott sagt um Jesu willen ja zu uns. Wer darauf vertrauen**
123 **kann, wird das „Ja“ des Glaubens sprechen können - gegen alle Verneinun-**
124 **gen, die sein Leben bestimmten. Gottes „Ja“ zu uns macht unser „Ja“ mög-**
125 **lich.**

126 **Ob unser „Ja“ zu Gott dann nicht auch die Sicht unserer Mitmenschen**
127 **verändern wird? Wenn wir staunend erfahren, daß Gott uns bejaht, werden**
128 **wir dann nicht annehmen können, daß auch aus ihrem „Nein“ ein „Ja“ wer-**
129 **den kann?**

130 **Wird daraus nicht eine große Offenheit für andere entstehen können?**
131 **Hoffnung auch für solche, die weit entfernt scheinen - vom Glauben, - von**
132 **uns? Werden wir dann nicht auch viel unbefangener über das reden können,**
133 **was unser Leben bestimmt? Wird sich unser Verhalten nicht ändern?**

134 **Mit niemand kann man doch »fertig« sein, für den man Hoffnung hat. Im**
135 **Wissen um die eigenen Grenzen und in der Kraft der Hoffnung werden wir**
136 **offen bleiben können für die Menschen um uns, auch für die, die wir für**
137 **schwierig halten.**

138 **Offen sein werden wir auch für die vielen oft so unlösbar scheinenden**
139 **Probleme unseres Alltags, unserer Gesellschaft. Wir werden nicht aufgeben,**
140 **uns in der Kraft der Hoffnung für das einzusetzen, was für das Zusammenle-**
141 **ben gut ist, auch wenn oft nur Teillösungen erreichbar sind. Wir werden**
142 **dem Sog in die Resignation nicht erliegen.**

143 **In dieser Offenheit für andere und für die Fragen und Aufgaben unseres**
144 **Lebens bleibt unser „Ja“ ein „Ja“. Denn das „Ja“ zu Gott und das „Ja“ zum**
145 **Mitmenschen und zum Leben sind untrennbar. Aber auch die Kraft, so beim**
146 **„Ja“ zu bleiben, gewinnen wir aus Gottes „Ja“ zu uns.**

147 **Wir gewinnen sie aus dem Vertrauen auf seine Treue, mit der uns Gott**
148 **nicht aufgibt. Wir gewinnen sie als Menschen, die hinter ihrem „Ja“ immer**
149 **wieder zurückbleiben, es aber dann doch wieder sprechen dürfen.**

150 **Amen**

151

152 **Kanzelsegen**

153 **Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Her-**
154 **zen und Sinne in Christus Jesus. Amen**

Orgel-Einsätze - Lieder

Gottesdienst 27.8.17 Stein 10:00 Uhr mit Taufe

**Eingangslied 334, 1-6 – Psalm EG-Nr. 761 – Tauflied 931, 1-3 – Hauptlied 299, 1-3
Predigtlied 618, 1-4 – Schlusslied 610, 1-3**

Vorher Treffen in der Sakristei

Orgel: Musik zum Eingang

L: Begrüßung/Ankündigungen

Eingangslied Nr. 334, 1-6 Danke für diesen guten Morgen...

VOTUM UND GRUSS

L: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G/Orgel: Amen

L: Der Herr sei mit euch

G/Orgel: und mit deinem Geist.

Psalm im Wechsel mit der Gemeinde

G/Orgel: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

EINGANGS-GEBET

Tauflied: Lied zur Taufe: Nr. 931,1-3 - Vergiss es nie

Vorstellung der Tauffamilie

KINDER-EVANGELIUM

GEBET

Gedanken zur Taufe

TAUFE

Nach der Taufe und nach Übergabe der Taufkerze:

Segnung der Eltern

Hauptlied: Nr. 299, 1-3 Aus tiefer Not schrei ich zu dir...

PREDIGT

Stille

Predigt-Lied: Nr. 618, 1-4 Vergiß nicht zu danken...

SENDUNG UND SEGEN

Fürbittengebet

Stilles Gebet

Gebet des Herrn

Schlusslied: Nr. 610, 1-3 Herr wir bitten: komm und segne uns...

Abkündigungen

Wochenspruch und Segen

G/Orgel: Amen, Amen, Amen

Musik zum Ausgang

Gottesdienst 27.8.17 Stein 10:00 Uhr mit Taufe

**Eingangslied 334, 1-6 – Psalm EG-Nr. 761 – Tauflied 931, 1-3 – Hauptlied 299, 1-3
Predigtlied 618, 1-4 – Schlusslied 610, 1-3**

Informations-Tafel

| | |
|------------|--------------|
| 334 | 1 - 6 |
| 761 | |
| 931 | 1 - 3 |
| 299 | 1 - 3 |
| 618 | 1 - 4 |
| 610 | 1 - 3 |

**Schriftlesung
Predigt**

**Kinderevangelium Markus 10, 13-16
Matthäus 21, 28-32**

Taufspruch Psalm 91 Vers 11:

Denn Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.